

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann George Hoffmanns, weiland Inspectoris der Teutschen Schulen des Wäisenhauses, Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri

Hofmann, Johann Georg

Halle, 1756

VD18 1306049X

1. Die Pflichten des Lehrstandes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211635

terthanen. 3) Der **Nehrstand**, oder der **Hausstand**. Darzu gehören Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, und dergleichen.

4. Warum werden die Pflichten aller drey Hauptstände eine Tafel genennet?

Die Pflichten aller drey Hauptstände werden eine Tafel genennet, weil sie gleichsam als auf einer Tafel an dem Hause Gottes öffentlich ausgehängt und angeschlagen sind, daß ein ieder seine Pflicht darin lesen, und sattfam wissen kan, wie er leben und wandeln solle.

I. Die Pflichten des Lehrstandes.

5. Warum wird der Lehrstand voran gesetzt?

Unter den drey Hauptständen wird der **Lehrstand** voran gesetzt, weil derselbe den übrigen beyden Ständen mit gutem Exempel vorgehen, und die andern ihm nachfolgen sollen. Phil. 3, 17.

6. Wo stehet 1) die Pflicht der Lehrer, und wie lautet sie?

Die Pflicht der Lehrer wird beschrieben 1 Tim. 3, 2 = 6. und Tit. 1, 6 = 9. Es ist also dieselbe in Gottes Wort gegründet, und Gottes Wille selbst an sie. Dieselbe lautet also:

Ein **Bischof** soll unsträflich seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beif-

beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

7. Wem werden also diese Pflichten vorgeschrieben?

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

8. Was heißt ein Bischof?

Ein Bischof heißt ein Aufseher, der einer Gemeinde durch ordentlichen Beruf vorgesezt ist, Aufsicht über dieselbe zu haben, und sie durchs Wort des Evangelii und durch die heiligen Sacramente zu weiden. Sie werden sonst auch genennet Seelsorger, Lehrer und Prediger, Pastores oder Hirten, welches alles einerley und kein Unterscheid darunter ist; wiewol heutiges Tages ein Bischof ganz etwas anders worden ist.

9. Was ist in den angezogenen Worten enthalten?

Es werden darin sowol die Pflichten eines Bischofs, Lehrers oder Predigers, als auch die

Et 3

Ur=

Ursachen, warum er also beschaffen seyn soll, beschrieben.

10. Welches ist unter den Pflichten die erste?

Er soll unsträflich seyn. Dis heißt nicht so viel, als, wenn er Böses thut, soll er ungestraft seyn, oder leer ausgehen und nicht gestraft werden; sondern alsdenn ist er um so viel mehr strafwürdig als ein anderer gemeiner Mann, weil das Uergerniß, so ein Prediger giebt, desto größer ist. Auch heißet es nicht so viel, als ob er ohne alle Fehler, Mängel und Gebrechen, oder ganz Engelrein seyn solle: denn ein solcher ist unter Menschen nicht zu finden, weil kein Mensch ist, der nicht sündige. Sondern unsträflich seyn heißet so viel, er solle einen heiligen und gottseligen Wandel führen, daß ihm die Zuhörer nicht einer wissentlichen und vorseßlichen Sünde zeihen können. Denn wo ein Prediger nicht selbst exemplarisch lebet, da bauet er mit allem seinem Predigen nichts, und muß von seinen Zuhörern noch dazu den Vorwurf leiden: Unser Pfarrer thut selber nicht, so und so lebet er 2c. Daher ist es schlechterdinges nöthig, daß er unsträflich sey, welches der Apostel Paulus auch andeutet durch das Wort *dei*, er soll.

11. Welches ist die andere Pflicht desselben?

Er soll seyn Eines Weibes Mann. Es ist nicht die Meinung des Apostels, als solle und müsse er verheyrathet seyn; indem ja wol iemand ein Prediger, und doch auch unverheyrathet seyn kan;

han; wie Paulus selbst nicht verehelicht gewesen, 1 Cor. 7, 7. 8: sondern, daß, wenn er heyrathen will, er doch nur Eines Weibes Mann sey, das ist, nicht mehr als Ein Weib habe.

12. Was folgen noch für andere höchstnöthige Tugenden?

Es wird weiter vorgeschrieben, wie er beschaffen seyn solle, theils in Ansehung sein selbst, theils in Ansehung der Seinigen, theils in Ansehung seines Amtes.

13. Wie werden die Pflichten in Ansehung sein selbst vorgerragen?

Es wird gezeigt, nicht nur wie er seyn solle, oder sich zu seyn bestreben müsse, sondern auch, wie er nicht seyn solle, oder was er zu meiden habe.

14. Wie soll ein Bischof und Lehrer seyn?

Er soll seyn nüchtern, oder wachsam, das ist, der da treulich wache über seine Gemeinde, damit das gottlose Wesen nicht überhand nehme, und ob die Zuhörer von dem verkündigten Wort Gottes auch Frucht bringen, oder nicht, 2 Tim. 4, 5.

15. Wie soll er mehr seyn?

Er soll seyn mäßig, das ist, der in allen Dingen die rechte Maas halte, sich in keiner Sache übernehme, weder in Affecten, noch im Essen und Trincken, oder Kleidung, und dergleichen.

Ec 4

16. Wie

16. Wie soll er ferner beschaffen seyn?

Er soll seyn sittig, das ist, der im Umgange mit den Zuhörern alle Ehrbarkeit beweise; welche aber keine Verstellung noch Heuchelei seyn, oder in puren Complimenten bestehen muß, sondern welche aus dem demüthigen Sinn Christi herkommt, 1 Tim. 5, 21.

17. Wie soll er weiter beschaffen seyn?

Er soll seyn gastfrey. Dis bedeutet nicht, Gastmahl anstellen, sondern, daß er die um des Christenthums vertriebene und verjagte Gläubige aufnehme, beherberge, und sie mit nöthiger Speise und Tranc erquicke; auch sie sonst aus Gottes Wort tröste und aufrichte, Hebr. 13, 2, 3.

18. Wie soll er noch mehr seyn?

Er soll seyn lehrhaftig, das ist, tüchtig und geschickt zu lehren. Wozu eben noch nicht hinlänglich ist, daß einer wohl studiret habe, gelehrt sey, viele Sprachen und Künste wisse; desgleichen eine gute Aussprache habe: welches ja alles an sich zwar gut, und auch wol nöthig ist, jedoch kan einer solches aus seinen natürlichen Kräften, oder durch anderer Menschen Unterricht und Anweisung haben. Vielmehr wird erfordert, daß er von Gott durch den heiligen Geist zu lehren tüchtig gemacht sey, und das Geheimniß des Glaubens im reinen Gewissen habe, und aus eigener Erfahrung wisse, was wahre Buße und Glaube sey, 2 Cor. 3, 5.

19. Wie

19. Wie soll er sich ferner verhalten?

Als ein Haushalter Gottes, das ist, der da bedencke, daß Gott der Haushater und Hausherr, er aber nur ein Diener und Verwalter sey, der nicht thun dürfe, was er oder andere Menschen, sondern was Gott allein haben wolle 1 Cor. 4, 1.

20. Was hat er für Güter zu verwalten?

Die Güter, die er zu verwalten hat, sind 1) das Wort des Evangelii, daß er solches recht zu theilen wisse; 2) die heiligen Sacramente, die er nach Matth. 3, 1 f. auszuthellen hat; 3) die Schlüssel des Himmelreichs, die er nach Matth. 7, 6. Luc. 24, 47, recht verwalten soll; und 4) die Seelen der Menschen, welche der Sohn Gottes durch sein eigen Blut erworben hat, Apostelg. 20, 28.

21. Wie soll er damit umgehen?

Mit allem dem soll er treulich umgehen oder haushalten, und dasselbe nach dem Willen Gottes recht verwalten. Dabey aber kan nicht bestehen, wenn er dem Trunck ergeben, zornig, oder geizig ist.

22. Was wird daher weiter gesagt?

Es wird gelehret, was ein Bischof oder Lehrer meiden müsse, oder wie er nicht seyn solle.

23. Wie soll er nicht beschaffen seyn?

Er soll nicht ein Weinsäufer seyn. Dis hat nicht die Meinung, als dürfe ein Lehrer zu seiner Stärkung nach Nothdurft nicht etwas
Ec 5 Wein

Wein trincken; denn ja Paulus selbst dem Timotheo solches gerathen, daß er um seines schwachen Magens willen ein wenig Weins trincken solle, 1 Tim. 5, 23. Sondern der Sinn Pauli ist, er soll nicht dem Trunck ergeben seyn, sich nicht vollsaufen, weder im Wein, Brantewein, noch Bier und anderm Getrâncke. Denn gleichwie solches insgemein keinem Christen anstehet, ja derjenige kein Christ seyn kan, der sich voll trincket: also stehets vielweniger einem Lehrer oder Bischof an, daß er sich vollsaufe; ja ein solcher ist nicht werth, daß er ein Bischof oder Lehrer heiße: denn er zu seinem Beruf ganz untüchtig ist.

24. Wie soll er weiter nicht seyn?

Er soll nicht heißig seyn, das ist, der nicht drein schlage, und also seinen Affecten nicht Raum lasse, sondern der alle Sanftmuth beweise, 2 Tim. 2, 24.

25. Was soll er mehr nicht thun?

Er soll nicht unehrliche Handthierung treiben, das ist, er soll nicht nach schändlichem Gewinn begierig, oder dem Geiz ergeben seyn, und also keine Practiquen machen, auf eine unrechte Weise des Nächsten Gut an sich zu bringen, Er soll nicht die Wolle, sondern die Schafe, nicht Geld und Gut, sondern die Seelen suchen zu gewinnen, und Christo zuzuführen, und also auf den Himmel denken, und daselbst Schätze sammeln, Matth. 6, 20.

26. Wie

26. Wie ſoll er ſich dabey verhalten?

Gelinde, das iſt, der billig iſt, und nachzugeben weiſſ. Es iſt aber nicht die Meinung, daß er zu allen Sünden und Laſtern ſtille ſchweigen, und es in der Gemeine gehen laſſen ſoll, wie es gehet; ſondern darwider ſoll er allerdings gehörigen Ernſt beweifen, und aus Liebe zu Gottes Ehre und der armen Seelen Beſtem eifern. Gelinde ſoll er ſeyn in denjenigen Dingen, ſo ſeine Perſon, Ehre und Nutzen angehen, dabey ſoll er nachgeben, leiden und tragen, dulden und dienen.

27. Wovor ſoll er ſich ferner hüten?

Er ſoll nicht haderhaftig ſeyn, das iſt, er ſoll nicht Luſt zu zanken, oder zu proceſſiren haben, zumal wenn es zeitliche und irdiſche Dinge betrifft.

28. Wie ſoll er mehr nicht ſeyn?

Nicht geizig, das iſt, er ſoll keine unordentliche Begierde bey ſich herrſchen laſſen, immer mehr zu haben, ſondern mit dem zufrieden ſeyn, was ihm Gott zuwirft.

29. Was für Pflichten hat er in Anſehung der Seinigen zu beobachten?

Davon heiſſet es hier: Der ſeinem eigenen Hauſe wohl vorſtehe. Es iſt gar nicht die Meinung, daß er ſeine äußerlichen Gebäude, darin er wohnet, ſein zierlich ſoll laſſen ausbauen, ausmeubliren oder ausputzen; auch iſt nicht die Meinung, daß er für ſeine Haushaltung alſo ſorgen ſoll, damit er an zeitlichen Gütern etwas ſamle und

vor

vor sich bringe: sondern durch sein eigen Haus werden verstanden sein Weib, Kinder und Gesinde. Solche soll er göttlich und heilig regieren, daß sie in der Furcht Gottes leben und wandeln, und niemand Vergerniß geben. Denn wenn er seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie will er die Gemeine Gottes verwalten und versorgen? 1 Tim. 3, 5.

30. Was wird mehr dazu erfordert?

Der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. Dieses soll gleichsam die Frucht seyn, daraus man sehen soll, daß er seinem eigenen Hause wohl vorsehe: nemlich, wenn er seine Kinder in Unterthänigkeit halte, sie wohl erziehe, vom Bösen ab, und zu allem Guten anhalte, daß sie göttlich, fromm und sitzsam leben.

31. Was werden ihm für Pflichten in Ansehung seines Amtes vorgehalten?

Er soll nicht ein Neuling seyn, das ist, nicht ein Neubekehrter, der nur erst vor kurzer Zeit sich zu Gott bekehret hat. Denn ein solcher hat selbst noch keine rechte Bestigkeit, auch in den Wegen Gottes keine Uebung und Erfahrung, und kan andern Seelen in Ansechtungen, Noth und Angst mit Rath und Trost nicht gehörig beystehen. Es ist auch derselbe den rohen, sichern und unbußfertigen Menschen nicht gewachsen; sondern, weil er noch in der ersten Hitze stehet, versiehet und verdirbet er es auf mannigfaltige Weise. Soll er nun kein
Neu-

Neuling seyn, so soll er vielweniger ein ganz Unbekehrter seyn.

32. Welche Amtspflicht lieget ihm mehr ob?

Der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kan. Das Wort, darüber ein Bischof und Lehrer halten soll, ist die Lehre von Christo und von seinem Verdienst und Gnade, welches ist ein gewisses oder ein treues Wort, weil es von dem gesprochen ist, der da ist Amen, der Treue und Wahrhaftige, Offenb. Joh. 3, 14, und weil es lauter göttliche Wahrheiten in sich fasset, welche die Seelen der Menschen, die es annehmen, treu und gewiß machen. Daran und darüber soll er fest halten, nicht davon abweichen, noch sich abwendig machen lassen, weder durch Lust, noch durch Furcht, sondern lieber alles leiden, ehe er vom Worte Gottes abweichen, oder dardwider lehren oder thun wolle; wie die Apostel mit ihrem Exempel hierin vorangegangen.

33. Was werden für Ursachen angegeben, warum ein Bischof also beschaffen seyn solle?

Die Ursache, warum ein Bischof also beschaffen seyn solle, ist erstlich diese, auf daß er mächtig sey, zu ermahnen durch die heilsame Lehre. Hierdurch wird verstanden die Lehre von Christo und seiner Gnade. Dieselbe wird heilsam genennet, weil sie uns Menschen das Heil in Christo und alle Seligkeit verkündiget, den Weg zum ewigen Heil anweist, und uns daselbe

selbe